

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

A. H. Francke und die Leipziger Messe

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Blätter der Franckeschen Stiftungen

1937

Nr. 2



Im Auftrage des Direktoriums herausgegeben von Dr. Michaelis

Prof. R. Weiske

A. H. Francke und die Leipziger Messe

Was hat der hallische Professor der Theologie und Pastor an St. Georgen in Glaucha mit der Leipziger Messe zu tun?

Aber mit dem Jahre 1698 war ja dem Waisenhaufe eine Buchhandlung angegliedert, bei der eine Predigt Franckes von der Pflicht gegen die Armen als erster Artikel verlegt worden war, und schon im Jahre 1698 besuchte der aus einem Theologen in einen Verlagsbuchhändler und Buchdrucker verwandelte Freund Franckes, Heinrich Julius Elers (1666—1728), die Leipziger Ostermesse, zuerst von der Konkurrenz angefeindet, doch bald wegen seiner Erfahrung und Geschäftskennntnis geschätzt. Und da die Buchhandlung als erwerbende Anstalt des Waisenhauses erkannt worden war, ging Elers jedes Jahr zur Jubiläum- und Michaelismesse nach Leipzig. Mit gewissenhafter Pünktlichkeit berichtete Elers an Francke über seine Leipziger Tätigkeit, und auf jeden Brief seines treuen Mitarbeiters antwortete Francke. Von dieser Messekorrespondenz sind große Teile erhalten geblieben und befinden sich in der Handschriftenabteilung der Hauptbibliothek (A 134^b). Zur Zeit der Oktobermesse des Jahres 1718 z. B. sind von Francke zwischen dem 3. und 18. Oktober 15 Briefe an den „herzlich geliebten Herrn Elers“ geschrieben, nun nicht nur geschäftlichen Inhalts, sondern voll wertvoller Gedanken und interessanter Nachrichten.

Da bestellt Francke z. B. Grüße an die vielen Freunde und Gesinnungsgenossen, die bei Elers in Leipzig vorsprechen, oder er hat sich für Geldschenkungen auch ungenannt gebliebener Spender zu bedanken. Und wenn Elers eine Empfangsbestätigung verlangt, so antwortet Francke etwa am 3. Oktober:

„Hie bey schicke ich das verlangte recepisse auf die 120 Rthl., weiß mich aber nicht zu erinnern, daß in voriger Ostermesse einer mit mir gesprochen habe, auf den ich dieses deuten könnte“, und am 4. Oktober in derselben Sache: „Das recepisse wird nun hoffentlich nicht nur von

Herrn Elers empfangen, sondern auch extradiret seyn, sodaß es eines mehrern nicht bedarf, wie denn auch in dem an mich geschriebenen Briefe kein Name unterschrieben ist, daß ich also in einem verschloßenen Briefe nicht antworten kann. Ich bitte aber, so es Gelegenheit giebet, noch einmal zu contestiren, daß ich diese gar milde Beysteuer mit besonderem Danke erkenne u. den unbekannten Wohlthäter in meinem Gebete eingeschloßen behalten werde.“

Für den Fremdenbesuch der Messe ist bezeichnend, wenn Francke am 7. Oktober Elers ein Päckchen für den dänischen Herrn Baron von Soelenthal mitschickt, das „hoffentlich auch zurückreisenden Kaufleuten wird können committiret werden“. Dem Briefe vom 6. Oktober gibt er ein Päcklein für Herrn Christ. Wendt nach Copenhagen mit, weil er hofft, „es werde etwa einem Buchführer oder Kaufmann mit dahingegeben werden“. Gelegentlich erscheint der Name König Friedrich Wilhelms I. in Nachrichten, die von enger Zusammenarbeit der preußischen Regierung und der theologischen Fakultät an der Universität Halle Zeugnis ablegen. Am 5. Oktober kann Francke zu Elers Freude berichten, „daß ein gar favorables Rescript vom Könige kommen ist, daß neml. die Soldaten die Schulkirche*) nicht brauchen sollen, es sey denn daß es eine unumgängliche Nothwendigkeit wäre, u. sie sonst gar keinen andern Ort, auch nicht auf dem Schlosse haben könnten, in welchem Falle sie doch punctuel um 9 Uhr alles endigen sollten, damit die Universität auf keine Weise gehindert würde“. Und schon am 7. Oktober schreibt Francke: „Ich meyne Ihn abermal mit einer guten Nachricht zu erquicken, in maassen uns vom Könige in einem Rescript confirmiret worden, daß die Candidati erst ein Testimonium von der Facultät beim Consistorium aufweisen sollen, wenn sie wollen admittiret werden, welches man bishero sich stark bemühet hat beym Hofe umzustossen.“

Zweien befreundeten Herren von Adel soll Elers mitteilen: „In diesem Sommer sind im Waisenhause noch 3 Tische zu den vorigen gekommen u. ist doch das Zudringen sowohl der armen Studenten als der armen Jugend so groß, daß ich für nöthig halte in diesem Jahr noch eine Tafel dabey zu setzen, u. alsdann ist im Saal**) kein Raum mehr. Die Stiftung des Herrn Grafen Hoym u. die jährlich destinirten 400 Rthl. haben mich bey diesem Werck sonderlich gestärket, in dem der sonst cassirte Englische Tisch dadurch so wohl compensiret worden“ (8. Oktober).

Zwischendurch liest man ermunternde, herbstärkende Zurufe für den im Messetrubel stark Beschäftigten: „Der Herr, der ihm hat helfen die erste Woche überwinden, gebe Ihm morgen einen stillen Sabbath im Geist u. Kraft die Fülle durch die künftige Woche in götlichem Frieden durchzukommen (8. Oktober) und am 11. Oktober: „In dieser Woche weiß ich nun wohl, daß Er die Stärkung am aller-nöthigsten habe, so wolle ihm denn Gott Seine Seele unter so vieler äußerlicher Distraction in l. Frieden bewahren.“ Und am 15. Oktober:

*) Die Schulkirche im ehemaligen Franziskanerkloster, dem damaligen Lutherschen Gymnasium.

**) 1711 war der große Speisesaal vollendet.

„Ich weiß, daß es in den letzten Tagen der Meße allerley Stürme bey Ihm zu geben pfleget, unter welche Ihm hoffentlich ein Wörtlein des Trostes wohl zu Statten kommet . . . übrigen ist mein herzl. Wunsch, daß mein lieber H. Elers durch die äußere Beunruhigung, Importunität der Menschen u. mancherley Distractionen doch ja nicht den Frieden seines Hertzens im aller geringsten wolle stören lassen. Er weiß vorhin wohl, daß dies alles nur das Klappern ist, so zum Handwerk gehöret, u. daß man so vertragen muß.“

Wie der Pietismus nicht nur die höheren Stände beeinflusst hat, oder einen kleinen, doch einflußreichen Teil der Bevölkerung, wie Carl Mirbt meint, zeigt der Brief vom 6. Oktober, wo Francke erzählt: „Es hat Schönfeld, unser gewesener Hausknecht, einen Tractat zur Prüfung vor dem hlg. Abendmahle, den er selbst gemacht, an mich geschickt. Aus seinem dabey an mich geschriebenen Briefe leuchtet nicht allein eine gute Intention, sondern auch ein guter Verstand hervor. Aber wenn in dem geschriebenen Tractat keine bessere Orthographie u. constructio grammatica ist, als in dem Briefe, so würde man viel zu thun haben ihn in Ordnung zu bringen.“

Von der Dolkstümlichkeit Franckes zeugt der Messeverkauf seines Bildnisses, wahrscheinlich doch des auf seiner großen Reise ins Reich in Augsburg entstandenen. Am 9. Oktober teilt er Elers mit: „Meine Frau (!) hat heute 12 von meinem Bilde ihm hinübergesendet, weil sie forget, es möchte dort darnach gefragt werden.“ Und im Briefe vom 12. Oktober heißt es: „Daß dem Herrn Bartholomaei 2 Porträts in meinem Namen übergeben sind, ist mir sonderlich lieb und würde mir auch lieb seyn, wenn dis ein Mittel wäre, dadurch bey mehrern einen guten Willen zu machen . . . So noch mehr verlangt werden, darf Er's nur schreiben“ (13. Oktober).

Francke war ein Sprachgenie, er verstand nicht nur die alten Sprachen und Hebräisch, deren Professur er zuerst in Halle vertrat, sondern auch Englisch, Französisch, Holländisch. Im Briefe vom 12. Oktober schreibt er: „Hiebey wird Herr Elers einen Brief von dem Herrn Matth. Kramer*) von Nürnberg an mich finden nebst einen Zettel von seinem Dictionario (welches Elers in Verlag nehmen soll). Dieses Mannes Büchern habe ich den Anfang in der Italienischen Sprache zu danken, als die mir ehemals mein Sprachmeister zu Leipzig in die Hände gegeben u. sie mit mir tractiret.“

Die Antwort auf Elers letzten Messebrief vom 15. Oktober schließt Francke mit dem Wunsche: „Opto, ut praeda onustus (!) ad nos redeas sospes et incolumis. Ita valeas nec amplius scribas, sed in corde ames

Halle, d. XVI. Oct. 1718.

Tuum A. H. Franckium.“

*) Matthias Kramer, berühmter Sprachmeister aus Cölln/Rh., seit 1672 lehrte er in Nürnberg Italienisch, Französisch und Spanisch; gab 1676 Dizzionario della lingua italiana e tedesco. Tomi II heraus, neu aufgelegt Nürnberg 1724. Parlatorio ital.-tedesc. oder teutsche u. italiänische Gespräche. Nürnberg 1688. 1691. Vollständige italiänische Grammatika. 1643, 18. Aufl. Nürnberg 1799.